

Christian Hess im Landesmuseum Ferdinandeum

Ausstellung in Zusammenarbeit mit dem italienischen Kulturinstitut in Innsbruck bis 31. Oktober

60 Werke des Tiroler Malers Christian Hess bietet zur Zeit eine Ausstellung im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum in Innsbruck.

Das Werk des Malers Christian Hess, 1895 in Bozen geboren und 1944 in Schwaz gestorben, ist kaum bekannt. Hess hielt sich lange Jahre in Sizilien auf, wo sich heute auch sein Nachlaß befindet.

Kustos Dr. Gert Ammann schreibt im Ausstellungskatalog u. a.:

Christian Hess' Gemälde und Grafiken sind in ihrer depressiven Stimmung von einem gewissen damals wohl allgemeingültigen Lebenspessimismus getragen, der die Isolierung des Einzelmenschen in seiner Umgebung charakterisiert. Seine Stilleben, seine Architekturbilder, auch seine Menschengruppen werden zu einer *natura morta*. Im Kolorit wächst Hess von nuancierten impressionistischen Akzenten hinüber zu den gerade durch Beckmann geprägten Linienstrukturen mit breiter Malweise und klaren Farben, oft dunkel oder schwarz in der Kontur. Formal tendiert die frühe, um 1922 sich manifestierende lyrische, aber doch in der Direktheit des Motivs an Beckmann anlehrende Gestaltungsart zu einem Stil des harten Plastisch-Voluminösen. Sein Werk gewinnt um 1924/25 expressive Malschraffuren etwa im Sinne Kokoschkas, zeichnet die Objekte um 1927/29 immer global-plastischer und nähert sich jener so überragenden Figuralmalerei Max Beckmanns, in der das Eingespanntsein des Menschen in den Umräum, des Objektes in die Dreidimensionalität stets präsent ist. Ansätze zur „Deformation“ (Doppelsicht) des Antlitzes im Sinne Picassos werden über Vermittlung von Carl Hofer aktuell, helle, koloristische Details erinnern an Dufy, kubistische Collageelemente eines Braque oder Gris werden in

den Stilleben um 1935/38 angesprochen, die klaren Farbwerte in den Aquarellen scheinen von Dufy und Marquet übernommen zu sein, sein Zeichenduktus erinnert in der knappen, auf die Linie konzentrierten Schreibweise an Matisse. Seine Triptychen sind in der formalen Konzeption von jenen Beckmanns oder Dix' angeregt, lassen die Möglichkeit einer breiten sich ergänzenden Schilderung zu. Seine figuralen Gruppenbildwerke erinnern an Léger, seine in schlichter klassischer Ruhe geprägten Porträts an die neoklassizistische Phase bei Picasso. Immer aber bleibt der Drang zum Expressiven vorrangig, und in diesen weitgespannten und differenzierten Komplex des Expressionismus muß Christian Hess stilistisch eingereicht werden.